

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Wid und um den Erdball“, „Frühliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“ und „Unterhaltung und Wissen“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen L. 20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher: 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kellamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Belegung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Anstunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 89.

Donnerstag, den 26. Juli 1928.

21. Jahrgang.

Träume sind nicht Daten, ohne Arbeit wird dir nichts geraten

Der Kampf um den Anschluß.

Die Erörterungen der ausländischen Presse über die Anschlussfrage wollen nicht verkümmern. In Paris, Deutsche Sängerschaft in Wien zu sprechen, deutet lang und breit an jedem Ereignis während des Festes herum und bekundet Neigung, das Wiener Fest zum Ausgangspunkt einer diplomatischen Aktion zu machen. Das gilt besonders von der französischen Zeitung „Journal des Débats“, die von einem langem in die Tat umzusetzenden Anschluß Österreichs an Deutschland spricht, ferner davon, daß Zentraluropa dadurch einem Deutschland ausgeliefert wird, das stärker als vor 1914 ist.

Was ist deutscherseits dazu zu sagen? Der Anschließ selbst steht heute — bedauerlicherweise — nicht auf der Tagesordnung, auch stehen keine Lieberabmachungen in Aussicht. Wenn es trotzdem in Wien zu einer unangeleglichen Kundgebung für die Zulassungsberechtigung Deutschlands und Deutsch-Österreichs kam, so deshalb, weil beide Länder von Deutschen bewohnt werden, die sich ihrer Nationalität bewußt sind und die zueinander wollen, weil die Grenzlinie, die sie trennen, längst jeden Sinn verloren haben.

Die Anschlusskundgebungen werden immer häufiger werden: denn die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Völkern im Reich und in Österreich werden immer enger. Auch kann man dem deutschen Volk nicht vorenthalten, was die übrigen Völker sich bereits vor Jahrzehnten oder Jahrhunderten erungen haben und was man im Kriege in höchsten Tönen forderte: die Einheit und das Recht der Selbstbestimmung! Ganz übel aber nimmt es sich aus wenn Zeitungen jener Länder gegen den Anschluß reden, die, wie die Tschechen und Südslawen, dem Recht der Selbstbestimmung der Nationen erst ihr Dasein verdanken.

Zimmerhin hat die Anschluss-Dege der letzten Tage auch ihr Gutes: sie verschafft uns Klarheit. Der Sturm in Paris, Belgrad und Prag ist bezeichnend, ebenso aber auch das Schweigen in London und das leise Gelächern in Rom. In Frankreich besteht — abgesehen von den Sozialisten — in der Anschlussfrage noch rechts bis links eine Einheitsfront gegen die Vereinigung Deutschlands mit Deutsch-Österreich. Wenn einzelne Blätter verlinken, sie würden mit den „verlinkungsbereiten“ Deutschen zusammengehen, wenn sie sich darum handele, Europa zu befrieden, aber nicht mitmachen, wenn man an die Herstellung eines Großeuropas herangehe, so ist das sinnlos. Der europäische Friede kann nicht dadurch unterbrochen werden, daß das deutsche Volk unterdrückt wird. Dazu ist die Lebenskraft des deutschen Volkes zu groß.

So unerfreulich die Anschlussfrage ist, entmutigen kann sie uns nicht! Das deutsche Volk hat in seiner langen Geschichte wiederholt schwerste Schicksalsschläge erlitten und doch immer wieder neue Kraft gefunden, um der Schwereleiter Herr zu werden. Die Hemmnisse, die bei der Schaffung des „klein-Deutschlands“ zu überwinden waren, waren zudem ganz gewiß nicht geringer wie die, die sich jetzt der Vereinigung Deutschlands und Deutsch-Österreichs entgegen stellen. Nur soll man niemals der deutschen Grenze gegen den Anschluß nichts mit der Sorge um den Frieden unterbreiten, sondern lediglich dem Willen entgegen. Deutschland niedersinken.

Reichspräsident Loh erklärte deshalb auf der dieser Tage in Graz veranstalteten Anschlusskundgebung mit vollem Recht, daß wir bei dem Eintreten der Anschluß unsere Hand nicht nach fremdem Gut und fremdem Volk ausstrecken, sondern für das Wohl kämpfen, das die Entente geschaffen hat und von dem das deutsche Volk ausgenommen wurde. Ebenso berechtigt sind die Schlussworte Lohs, die das die gingen, daß der Tag kommen wird, an dem auch der Vertreter Deutsch-Österreichs in den Reichstag einziehen.

Für die Notwendigkeit dieser Entwicklung hat man heute in Paris noch kein Verständnis. Vernünftige Ausstellungen zur Anschlussfrage sind an den Ein-

gern herzugeben. So sprecht z. B. Gustav Hervé in der „Victoire“ sehr richtig, daß ein wahrer deutsch-französischer Friede nach der Räumung des Rheinlandes auch noch andere Opfer von Frankreich verlange, u. a. die Zustimmung zum Anschluß. Man müsse erkennen, daß Deutschland aus dem Reichsgebiete und aus Deutsch-Österreich bestche, der Anschluß tatsächlich bereits vollzogen sei und die Vertilgung des Anschlusses nicht verhindert werden könne. Wenn Gustav Hervé Deutsch-Österreich zuvor auf ewige Zeiten entmilitarisieren will, ist diese Forderung natürlich abwegig, weil es nicht angeht, immer neue Sonderbedingungen für Deutschland zu schaffen. Zum Schluß fordert Hervé noch eine weitere „ritterliche Geste“: die Rückgabe früherer deutscher Kolonien.

So erfreulich diese französische Auslassung zu geweren ist, sie darf uns nicht übersehen lassen, daß die maßgebenden Organe der öffentlichen Meinung Frankreichs gegen den Anschluß sind. Im Auslande aber wird man gut tun, sich keiner Täuschung darüber hinzugeben, daß Deutschland und Österreich niemals auf ihre Vereinigung verzichten, vielmehr ihr Recht durchsetzen werden.

Turnerschaft und Volkstum.

Die Führer der Turner Gaste der Stadt Köln. — Bekanntschaften im Gürzenich. — Empfang der Sportpreise.

Anlässlich des 14. Deutschen Turnfestes in Köln gab die Stadt zu Ehren der Turner im Gürzenich ein Essen, an dem 300 Personen teilnahmen.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer

begrüßte die Gäste und wies darauf hin, daß in unserer parteipolitisch so zerrissenen und so dem Materialen ergebenden Zeit die ideale Gesinnung, die Vater Jah n von seinen Jüngern verlangt habe, mehr als notwendig sei. Notwendiger als je sei auch die Liebe zum Vaterlande, wie Jahn sie gefordert und gezeigt habe. Nur dann könne ein Wille die Menschheit fördern, eine Gemeinschaft der Völker entstehen, wenn sie aus freien, ihrer völkischen Eigenart bewußten Staaten und Völkern bestche. Er habe keinen schärfsten Wunsch, als daß in der Deutschen Turnerschaft sich alle Stände, alle Klassen, alle Konfessionen und alle Parteien des deutschen Volkes finden und vereinen möchten. Die Deutsche Turnerschaft möge der Hort aller guten Gedanken und Ideen und aller idealen Bestrebungen im deutschen Volk werden.

Professor Dr. Berger

dankte im Namen der gesamten Deutschen Turnerschaft für die freundliche Einladung der Stadt und die oberfreudige Arbeit, um das größte aller Feste in so mühevoller Weise aufzubauen. Hierauf überbrachte der Generalsekretär des Reichsausschusses für Leibesübungen, Dr. Diehm, die Glückwünsche des Reichsausschusses und betonte dabei, das Turnfest sei ein Fest des deutschen Geistes, deutscher Kraft und des deutschen Verzens. Im Anschluß daran sprach dann noch der zweite Vorsitzende Neuen dorfer von der Hochschule für Leibesübungen. Er präsidierte dem Geist der Turner als notwendig zur Erhaltung des Volksgedankens und Schaffung eines einigen Volkes. Zum Schluß überbrachte der Präsident des amerikanischen Turnerbundes, Seibel, die besten Wünsche der amerikanischen Turner für das Deutsche Turnfest.

In Verbindung mit dem Turnfest fand im Großen Kongresssaal der „Pfeife“ ein Empfang der deutschen Sportpreisleute statt.

Turneraufmarsch in Köln.

Feierabendfeier im Gürzenich. — Eine Ansprache Dr. Adenauers. — Feiern der deutsch-amerikanischen Turner.

Im Rahmen des Deutschen Turnfestes in Köln veranstaltete die Stadt im festlich geschmückten Gürzenich einen Begrüßungsabend für die aus America eingetroffenen Turner und Turnerinnen. Oberbürgermeister Dr. Adenauer begrüßte die Gäste und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Deutschen aus den Vereinigten Staaten und auch Turner aus Südamerika an dem deutschen Feste teilnehmen und damit ihre Unabhängigkeit an das Heimat und das Vaterland bekunden. Von dem größten Fest der Deutschen Turnerschaft würden sie unvergängliche Eindrücke von ihrer alten Heimat mit nach Hause nehmen und dabei die nichtgebrochene und nicht zu brechende Kraft des deutschen Volkes erkennen. Die Jahre der Brituna seien noch nicht

vorüber. Deutschland senze unter einer ungeheuren Last, die es unter dem Druck der Verhältnisse habe auf sich nehmen müssen. Doch immer sei es waffenlos inmitten eines von Waffen starrenden Europas. Amerika habe die Aufgabe bekommen, der Menschheit ein Führer zum dauernden Frieden zu sein.

Professor Dr. Berger-Charlottenburg, der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, erzählte in humorvoller Weise über die Eindrücke seiner Amerika-Reise und betonte, daß die Herzlichkeit, mit der er drüben aufgenommen worden sei, heute vergolten werden solle. Der Führer der amerikanischen Turner, Horst Seibel, brachte zum Ausdruck, daß die hier zu Gast weilenden Amerikaner nicht als Fremdlinge nach Deutschland gekommen seien, sondern als Schuldner dieses Deutschlands, dem sie alles zu verdanken hätten. Die deutsche Erde möge bald befreit sein, das sei der schärfste Wunsch der Deutschamerikaner. Sie gelobten, daß sie weiterhin an den deutschen Sitten und Gebräuchen und an der deutschen Sprache festhalten wollten. Konjul Schorr-Concepcion-Ghile würdigte die Verdienste des deutschen Volkes und erklärte, die Auslandsdeutschen seien stolz auf das, was Deutschland während und nach dem Kriege geleistet habe, und ihr schärfster Wunsch sei, daß Deutschland auch in seiner scheinbaren Ohnmacht sich seiner Kraft wieder bewußt werde und daß alle Reichsdeutschen diese Kraft empfinden und ihr Vaterland stärker machen. Herzliche Begrüßungsworte fand auch der Enkel des Turnvaters Jahn, der eigens zur Teilnahme an dem Deutschen Turnfest aus Amerika nach Deutschland gekommen ist.

Spende für die Kriegshinterbliebenen

Bei dem Empfang der amerikanischen Turner überreichte ein Vertreter der New Yorker Turner dem Kölner Oberbürgermeister einen Scheck über 1000 Mark, den die Stadt Köln für die Kriegshinterbliebenen verwenden soll.

Einladung der deutschen Turner nach Chicago.

Anlässlich des Empfanges der amerikanischen Turner überbrachte ein Vertreter der Stadt Chicago dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft eine Ehrenurkunde und lud gleichzeitig die deutschen Turner und Turnerinnen zu der Ausstellung ein, die Chicago im Jahre 1933 veranstaltet und mit der ein großes Turnfest verbunden ist.

Das Deutsche Turnfest in Köln.

Einholung des Banners der Turnerschaft. Die ersten Wettkämpfe.

Das Deutsche Turnfest in Köln feiert seinem Höhepunkt entgegen. Am Mittwoch brachten 150 Son derzüge und zahlreiche Dampfer neue Turnergruppen aus allen Teilen des Reiches nach Köln. In den Straßen der Stadt herrschte ein buntes Leben, überall wehten Fahnen und Banner. Die Einholung des Banners der Deutschen Turnerschaft gestaltete sich zu einem großen Schauspiel. Der Abend brachte eine große Anzahl landesmannschaftlicher Begrüßungsfeiern. Am Donnerstag fanden die ersten Wettkämpfe statt: Wettturnen der verschiedenen Kreisgruppen, Vor- und Zwischenpiele der Männer und Frauen, Freundschaftsspiele, Degenfechten, Freiringen und Probeturnen der Kreisgruppen. Im Degenfechten für Männer wird schon der Endkampf um die D.-L.-Meisterschaft ausgetragen. Sondervorführungen, Weichstunde der Säugerriegen der D. L. in der Hauptkampfsahn, Wiederholung des Festspiels „Feuer am Rhein“ und zahlreiche Begrüßungsabende der Landesmannschaften beschließen den Tag.

Die Rheinstrom-Staffel in Köln.

Die Begrüßung des ersten Schwimmers am Preisa-Turn.

Das Eintreffen der Rheinstrom-Staffel in Köln hatte eine dicke Menschenmenge an das Ufer des Rheins gelockt. Mit ausgiebiger Begrüßung, die durch den zahlreichen Schloßberg und den hohen Wellengang auf dem Rhein herborgezogen wurde, kam gegen 1 Uhr nachmittags der erste Schwimmer — ein Turner aus Beverfelen namens Hauschild — ein „Preisa-Turn“ aus Ufer. Er wurde auf der großen Festwiese vom Vorsitzenden der Deutschen Turner-

schaft, Prof. Dr. Berger-Berlin, den übrigen Vorstandmitgliedern und einer Abordnung der nordamerikanischen Turner, unter denen man auch den Entel des Turnrates Zahn bemerkte, begrüßt. Der Schwimmer überreichte den Köcher mit den verschiedenen Urkunden. Zur Erinnerung an das deutsche Turnfest überreichte ihm im Namen der Leitung „Fressa“ Dr. Wittmann eine bronzene Plakette. Nach dem Begrüßungsansprechen sang die Menge das Deutschlandlied.

Für deutsche Sprache in Südtirol

Eine Denkschrift der Südtiroler Geistlichkeit. — Entsendung eines apostolischen Visitators gefordert.

Der gesamte deutsche Klerus der Diözese Trient hat durch eine nach Rom entfaltete Abordnung dem Papste eine Denkschrift überreichten lassen, in der er unter Berufung auf eine 1912 erlassene Instruktion des Fürbischöflichen Erzbischofs, wonach die Muttersprache das unerlässlichste Mittel ist, um den Kindern die erhabenen schwer fassbaren Wahrheiten des Katholizismus zu vermitteln, auch den Gebrauch der Muttersprache für die Deutschen Südtirols fordert.

Es wird darauf verwiesen, daß sich in 79 Seelsorgegemeinden überhaupt kein einziges Schulkind italienischer Muttersprache befindet. Wenn der Religionsunterricht in italienischer Sprache erteilt werde, so würde die so notwendige häusliche Nachhilfe ganz unmöglich, da den Eltern und größeren Geschwister der Schulkinder die italienische Sprache völlig unbekannt sei. Zudem zeige sich in jenen Orten, in denen bereits der Religionsunterricht in der Muttersprache verboten sei, eine erschreckende Zunahme religiöser Unwissenheit und sittlicher Verwilderung der heranwachsenden Jugend. Darüber hinaus halte sich aber der deutsche Klerus in Südtirol durch grundsätzliche Erwägungen zum Festhalten am Religionsunterricht in der Muttersprache der Kirche gegenüber verpflichtet.

Die Denkschrift fordert, daß den Eltern das Recht eingeräumt werde, zu bestimmen, ob ihre Kinder den deutschen oder den italienischen Religionsunterricht besuchen sollen. Falls die Durchsetzung des Religionsunterrichts in der Muttersprache

von der Regierung nicht zu erreichen wäre, müßte durch allgemeine Einführung des Religionsunterrichts für die religiöse Unterweisung der Jugend gesorgt werden. Die italienischen Priester mögen vom Heiligen Stuhl angewiesen werden, sich auf die Betreuung der italienischen Kinder zu beschränken. Schließlich wird um Entsendung eines apostolischen Visitators deutscher Sprache, der Bürger eines neutralen Staates sei, ersucht, der die religiöse Lage in Südtirol studieren soll.

Das Fürbischöfliche Ordinariat Trient ersucht den Klerus, anderweitig für den Religionsunterricht zu sorgen.

— Trient, 26. Juli. Das Fürbischöfliche Ordinariat in Trient hat die Verfügung des Schulamts in Trient über die allgemeine Nationalisierung des Religionsunterrichts dahin beantwortet, daß die Erteilung des Religionsunterrichts in italienischer Sprache an deutsche Kinder keine Zustimmung nicht finden könne und daß das Ordinariat daher den Klerus anweise, anderweitig für den Religionsunterricht zu sorgen.

Lambach ausgeschlossen.

Einkimmiger Beschluß des Landesverbandes Potsdam II. — Berufung an das Parteigericht.

Der Landesverband Potsdam II der Deutschnationalen Volkspartei beschäftigte sich mit den gegen den monarchischen Gedanken gerichteten Ausführungen des Führers des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes und Reichstagsabgeordneten Lambach und veröffentlicht folgende Entscheidung:

„Das Parteimitglied Herr Walter Lambach, M. d. R., hat unter bewußter Ausschaltung der zuständigen Parteileitung Vorwürfe gegen die programmatischen Grundzüge der D. N. V. und Auseinandersetzungen mit einem

Parteilandskollegen in verletzender Form durch die Presse in die Öffentlichkeit gebracht. Er hat sich dadurch in die Sinne des Part. 17 der Parteifassung schwerer Verletzt und der Partei schädlich gemacht. Er wird deshalb durch einstimmigen Beschluß des Landesverbandes aus der Partei ausgeschlossen. Gegen diesen Beschluß liegt dem Ausgeschiedenen innerhalb vier Wochen die Berufung an das Parteigericht zu.“

Reichstagsabgeordneter Lambach will gegen den Ausschluß beim Parteigericht Berufung einlegen. Von Seiten des Deutschen Gewerkschaftsbundes bzw. des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes sind bisher noch keine Schritte zur Ausschließung Lambachs unternommen worden. Es wird aber darauf hingewiesen, daß beide Verbände geschlossen hinter Lambach stehen.



Zum polnisch-litauischen Grenz-Zwischenfall.

Der Grenzschutz wurde eine polnische Grenzgarde von litauischen Schützen aus dem Hinterhalt besessen, wobei ein polnischer Soldat getötet wurde. Unter der Grenzbesetzung ist eine Panik ausgebrochen, zumal behauptet wird, daß sich die Litauer an der polnischen Grenze zu regulären Truppenformationen zusammenfinden.

Der Verfassungstag in Preußen.

Aufforderung der Regierungspräsidenten zur Ertüchtigung über die Beschlagung der kommunalen Gebäude am Verfassungstage.

Der preußische Minister des Innern veröffentlicht einen Rundbrief, in dem darauf hingewiesen wird, daß die im Vorjahre getroffenen Bestimmungen über die Beschlagung der kommunalen Gebäude am Verfassungstage vom Staatsgerichtshof für verfassungswidrig erklärt worden seien. Da der Landtag das ihm vorliegende neue Flaggenrecht noch nicht verabschiedet habe, welche es gegenwärtig an einer gesetzlichen Grundlage, durch die die kommunalen Selbstverwaltungskörper zur Erfüllung der Reichsflagge am Verfassungstage verpflichtet seien. Aus diesem Grunde könne gegenwärtig auf die Gemeinden und Gemeindeverbände, die am bevorstehenden Verfassungstage nicht aus eigenem Entschluß die Reichsflaggen zeigen, von Aufstößen wegen ein Zwang nicht ausgeübt werden. Der Minister hat die Regierungspräsidenten ersucht, ihm bis zum 1. September zu berichten, welche Gemeinden und Gemeindeverbände am Verfassungstage die Reichsflaggen nicht gezeigt haben.

Folgenschwerer Dedekeneinsturz.

Ein Obersekretär in Weimar der einflussreichen Dedekeschlagen.

Im Fernsprechsaal des Hauptpostamtes Weimar ist die Kadidde eingestürzt, als zwei Maler auf dem darüber befindlichen Oberboden arbeiteten.

In dem Saal waren 25 Telephonistinnen tätig, die unter den Trümmern begraben wurden. Der aufstehende Obersekretär Wolff war sofort tot. Mehrere Telephonistinnen wurden verletzt oder erlitten Nervenschocks. Sie wurden ins Krankenhaus abtransportiert.

„Sag dir, mit diesen Empfehlungen in der Hand engagiert dich kein Schmierdirektor. Also geh dich nicht an.“

„Wieder hatte er die Bacher auf seiner Seite. Geradegut bewundernswert, mein Vetter! Mir bleibt aber immerhin der Trost, daß er mir wenigstens Talent zurüchrt. — Ich werde es ihm schon zeigen und dir auch im Kästern!“

„Gib dir keine Mühe, du fällst doch wieder auf, aber unangenehm, und nachher sag dir der Alte“ — er machte eine nicht mißzuverstehende Kopfbewegung nach dem Direktor hin — „Fräulein Milli, paden Sie Ihre Kamotten. Sie spielen zwar wie ein Engel, nur nicht so gottvoll, und ich sehe mich daher außerstande, Ihr Engagement zu erneuern.“

Milli war puterrot geworden vor Zorn. Sie suchte nach einer heftigen Entgegnung; doch ihr Partner ließ sie gar nicht zu Worte kommen, sondern fuhr fort: „Also bestoh' lieber den väterlichen Rat eines wohlwollenden Freundes und spiel erst gar nicht. Warum sich dem Mühe geben, wo doch alle Mühe vergebens ist. — Ich verstehe wirklich nicht, mein gnädiges Fräulein, aus welchem sonderbaren Grunde Sie überhaupt noch auf diesen Brettern, die zwar nicht die Welt bedeuten, aber doch bedeuten wollen, erscheinen!“

„Natiürlich, mein Vetter Herr, weil ich trotz alledem immer wieder einen Dummen finde, dem mein Spiel gefällt und der nachher vor Eiferlicht plagen will, wenn ich einmal nach einem anderen nur schiele.“

„Getroffen, kleines Raderchen! Ich gestehe reuevoll, daß dieser besagte Dumme ich bin. Und nun wollen wir uns wieder vertragen.“

Er wolle sie in die Wange kneten, aber sie schlug nach seiner Hand und entgegnete: „Du, daß du mit in den nächsten drei Wochen keine Annäherungsversuche unternimmst; sonst fährst du aber ab, mein Junge!“

Ein Umeingewicht hätte die kleine Szene für Streit halten können. Aber die Anwesenden waren derartige Zwischenfälle längst gewöhnt. Heute waren es diese, morgen jene, die Krieg miteinander führten. Das war nie ernst gemeint, wurde stets rasch vergessen;

werden. Feuerwehr und Staatsanwaltschaft waren umgeben zur Stelle.

Die Ursache des Unglücks scheint darin zu liegen zu sein, daß die aus Kriegsmaterial hergestellte und zeitig auf ihre Haltbarkeit nachgeprüft worden ist. Der Sachschaden ist bedeutend. Der gesamte Telephon- und Telegraphenverkehr ist auf nicht absehbare Zeit unterbrochen.

Die schlesischen Herbstmanöver.

Für die diesjährigen Herbstmanöver der Reichswehr in Schlesien, denen auch Reichspräsident v. Hindenburg bewohnen wird, ist folgende Kriegslage vorgesehen: Eine blaue Partei, die von dem Kreise Löwenberg her marschiert, gegen eine rote Partei, die von der sächsischen Grenze im Annaritz ist, gegenüber. Die ersten Gehefte sind auf der Linie Ziegen-Weißberg — Löwenberg zu erwarten. Wahrscheinlich werden die verteidigten und als Nebengänge wichtiger über des Dneis und seiner Nebenflüsse ebenfalls in der Gefechtszone liegen.

Die Arbeitslosigkeit in England.

Das Unterhaus erörtert Hilfsmittelmaßnahmen. — 200 000 Arbeiter müssen auswandern.

Im englischen Unterhaus gab es eine ausdauernde Debatte über die Arbeitslosigkeit in England. Den Beratungen wohnte auch Ministerpräsident Baldwin bei. Der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei über mit dem Verlangen der Regierung in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit begründet wurde, wurde mit 331 gegen 151 Stimmen abgelehnt. In der vorausgegangenen Aussprache zeigte sich Ministerpräsident Baldwin für die Umfiedlung und Auswanderung der arbeitslosen Industriearbeiter ein. Großen Einbruch machte ein von einer Kommission erhaltener Bericht über die Arbeitslosigkeit, nach dem 200 000 Arbeiter keine Aussicht haben, jemals wieder in England ihren Lebensunterhalt verdienen zu können. Die Kommission befürwortet die Auswanderung der arbeitslosen nach Kanada und Australien und fordert die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Förderung der Auswanderung. Wie verlautet, will der Unterstaatssekretär im britischen Kolonialministerium in den nächsten Tagen eine Reise in die britischen Dominions antreten, um diese für eine stärkere Mitarbeit bei der Auswanderung zu gewinnen.

Dr. Rüdlin's Heimfahrt.

Stürmische Begrüßung des Autonomistenführers durch die elbassische Bevölkerung.

Die Heimfahrt des Autonomistenführers Dr. Rüdlin nach seiner Heimatgemeinde Dammerfeld gestaltete sich zu einem mahren Triumphzug. In allen Dörfern, die Dr. Rüdlin nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis in Kolmar berührte, wurden dem Autonomistenführer lebhafteste Kundgebungen dargebracht.

Im Gaumenraum konnten die Autos kaum durch die Menschenmassen hindurch. Rüdlin wurde aus dem Wagen herausgehoben und vom Rathausplatz nach seinem Hause getragen. Von der Treppe seines Hauses herab mußte er eine Ansprache halten.

Dr. Rüdlin hat an seine Wähler einen Aufruf erlassen, in dem er erklärt, daß er als Unschuldiger seinen Schritt zu seiner Wegnahme getan habe. Er dankte aber trotzdem der Regierung und betrachtete diesen Akt als ein Zeichen des Willens zu einer gerechteren Politik im Elsaß. Die Bewirkung von Reformen müsse weiter erkämpft werden. Dieser Kampf müsse aber durchaus innerpolitische Angelegenheit bleiben. Schließlich hat Rüdlin seine Wähler, damit zu rechnen, daß man möglichst viele ihn und den Abgeordneten Kofke an der Ausübung ihrer Mandate verhindern werde!

man kam aber so auf eine angenehme Art über langweilige Warteminuten hinweg. Heute ist er der Alte gar nicht anfangen zu wollen.

Claira Salten stand während dieses Geplätschens abseits von den übrigen zwischen den Kulissen. Solche Bepträge, die sie immer wieder anhören mußte, erfüllten sie mit Ekel. Sie nahm es viel zu ernst mit der Kunst, die meisten ihrer Kolleginnen aber sahen das Spiel als ein unangenehmes Erfordernis eines sonst angenehmen Lebens an.

Während sich sie hinunter ins Parterre. Seit jenem Abend, an dem Wegener ihr sein Vertrauen gezeigt hatte, stand ihr Herz ihm nahe. Sie war die einzige, die in den Sachverhalt der Dinge zwischen ihm und der Amerikanerin einen Einblick hatte; aber ihre Natur war viel zu edel dazu, um sich damit zu befassen und damit die erste Gelegenheit in das tolle Spiel hineinzubringen.

Mit freudiger Genugtuung hatte sie ihren Rolle begrüßt, sich mit Hingabe dem Studium ihrer Rolle widmet. Sie spielte die Heldin. Die Rolle war wie für sie geschrieben.

Ob er wohl dabei an sie gedacht hatte? — Ob er die Rolle eigens für sie schrieb? — Ein heimliches Lächeln umspielte bei dem Gedanken ihre Lippen. Ihr doppelter Hingabe wollte sie spielen. Er würde sich friedengestell werden. Und ganz heimlich war auch der Wunsch in ihrem Unterbewußtsein nach ihm zu gefallen. Ihr Herz gehörte seit jenem Abend ihm, seines wollte sie erobern.

Endlich kam der Direktor. „Nette, meine Herrschaften, räumen Sie den Platz“ drängte er. Die Rolle des Intendanten erlöste. Der erste Akt räumte in flotten Schritt vorüber. Die Schauspieler haben ihr Bestes.

Die kleine Milli gab sich jede denkliche Mühe. Sie spielte vortrefflich. Dann kam die Heroine. Berner dieser Ausdruck diese Bemerkungen! Claira spielte, als wenn sie jeden Gedanken Berners erraten hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 26. Juli 1928.

Arbeitslosen Unterstützung.

Von informierter Seite geht uns folgendes zu: Ueber die Auslegung des § 90 des AVAVG vom 16. 7. 1927 bestehen noch vielfach Zweifel. Auf Grund dieser Gesetzesbestimmung erhält derjenige Arbeitslose, der sich ohne berechtigten Grund weigert, die Beschäftigung über die Reichsfolgen weigert, eine Arbeit anzunehmen oder anzutreten, auch wenn sie außerhalb seines Wohnortes zu verrichten ist, für die Dauer der auf die Weigerung folgender 4 Wochen keine Arbeitslosenunterstützung. Ein berechtigter Grund für die Arbeitslosenunterstützung liegt nur vor, wenn 1. für die Arbeit nicht der tarifliche oder, soweit ein solcher nicht besteht, der im Berufsverzeichnis festgesetzte Lohn gezahlt wird, oder 2. die Arbeit dem Arbeitslosen nach seiner Vorbildung oder früheren Tätigkeit oder seinem körperlichen Zustand oder mit Rücksicht auf sein späteres Fortkommen nicht zugemutet werden kann, oder 3. die Arbeit durch Ausfall oder Aussperrung frei geworden ist, für die Dauer des Ausfalles oder der Aussperrung, oder 4. die Unterkunft gesundheitlich oder sittlich bedenklich ist, oder 5. die Verlogung der Angehörigen nicht hinreichend gesichert ist. Nach Ablauf von 9 Wochen seit Beginn der Unterstützung oder während einer beruflichen Arbeitslosigkeit (Saisonarbeiter, wie Maurer, Zimmerer usw.) kann der Arbeitslose die Arbeit nicht mehr aus dem Grunde verweigern, weil sie ihm nach seiner Vorbildung oder seiner früheren Tätigkeit nicht zugemutet werden könne. (Siehe oben Ziffer Nr. 2) es sei denn daß ihm die Ausübung der berufsfremden Arbeit erhebliche Nachteile für sein späteres Fortkommen bringen würde. Unterhaltungsempfänger aus ländlichen Bezirken sind im Allgemeinen auch vor Ablauf der 9 Wochenfrist verpflichtet, landwirtschaftliche Arbeit zu verrichten, auch wenn sie einen Beruf erlernt und ausgeübt haben. (Z. B. Schneider, Maurer, Zimmerleute, Stellmacher, Schlosser, Schmiede usw.) Als tariflicher Lohn gilt derjenige Lohn, der für die zu leistende Arbeit festgesetzt ist. Bei Arbeiten in der Landwirtschaft ist der Landarbeitertarif maßgebend. Ein Arbeitsloser kann eine Arbeit in der Landwirtschaft auch nicht etwa mit der Begründung ablehnen, weil seine Arbeitslosenunterstützung höher ist, als der Tariflohn. Lehnt er die Arbeit trotzdem ab, so erhöht er vom Tage der Ablehnung ab auf die Dauer von 4 Wochen seine Arbeitslosenunterstützung. Bei erneuter Arbeitslosenunterstützung tritt eine erneute 4 Wochen-Sperre mit neuer Frist ein.

Der Landesauschuss tagt.

Die nächste Sitzung des Landesauschusses wird am Dienstag, den 31. d. M., vormittags 9 Uhr, im Ständehaus in Kassel abgehalten. Sie wird sich neben der Erledigung der laufenden Angelegenheiten besonders mit einer Reihe von wichtigen Fragen der Landstraßenverwaltung, mit der Ausführung des vom Kommunalrat beschlossenen Bauprogramms in den Anhalten, mit dem Abschluß der Jahresrechnung des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Kassel für das Jahr 1927 und mit den Fragen der Dörfelung befassen.

Flug-Eisenbahn-Verkehr.

Der Flug-Eisenbahn-Verkehr ist bekanntlich am 1. Oktober 1927 eröffnet worden. Im Dezember 1927 sind 93 Flug-Eisenbahnverbindungen bei der Reichsbahn ausgeliefert worden, im Gesamtgewicht von rund 1000 Kilogramm. Bemerkenswert ist, daß nur eine Sendung gänzlich innerhalb Deutschlands befördert ist. Alle anderen Sendungen sind über weite Strecken nach dem Auslande geflogen.

Antwortschlagung als Dienstvergehen.

Der Disziplinarhof für die nichtrichterlichen Beamten gibt zu § 2 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1892 bekannt: Ein Beamter hat Gelder in amtlicher Eigenschaft im Sinne des § 350 S. 1 B. nicht nur dann empfangen, wenn er zur Annahme der Gelder amtlich zuständig war, sondern auch schon dann, wenn ein unmittelbarer ursächlicher Zusammenhang zwischen den dienstlichen Obliegenheiten des Beamten und der Empfangnahme der Gelder besteht. Hierunter liegt eine Annahme von Geldern in amtlicher Eigenschaft insbesondere auch dann vor, wenn die Gelder einem zur Empfangnahme nicht zuständigen Beamten von dem Zahlenden in der Meinung, daß der Beamte empfangsberechtig sei, übergeben worden sind, oder wenn der Beamte die Gelder in dem Glauben, zur Vereinnahmung zuständig zu sein, angenommen hat.

Kampf den Seuchen!

In der Antwort des Reichlichen Landwirtschaftsministers auf eine sozialdemokratische kleine Anfrage im Landtag wird mitgeteilt, daß der derzeitige Seuchenzustand in Preußen mit siebzehn Fällen von Maul- und Klauenseuche ergrieffenen Kreisen, 36 betroffenen Gemeinden, und 21 verheerenden Seuchen als Seuchenzustand zu bezeichnen sei. Einschleppung der Maul- und Klauenseuche aus dem Ausland durch eingeführte Gesteine ist bisher nicht bekannt geworden. Die Regierung ist unter Ausnutzung der neuesten Forschungsergebnisse und durch Anwendung erheblicher staatlicher Mittel dauernd bemüht, die Welt jahrelang ununterbrochen in fast ganz Europa herrschende Maul- und Klauenseuche von dem Preussischen Staatsgebiet abzuwehren und erfolglose Seucheneinfälle im Inland zu bekämpfen.

Die Wetterlage.

Die Wetterlage hat sich seit gestern nur wenig geändert. Die Randstörungen der im Norden liegenden Tiefdruckgebiete werden weiterhin auch zum Austritt von Bevölkerung führen, Niederschläge bleiben jedoch kurz und zumeist unerheblich.

Geburtsort.

Am Sonntag, den 29. ds. Mts. nachmittags 12 Uhr findet die Einweihung des Gedenkmals für unsere gefallenen Gemeindeangehörigen statt.

Reichensachsen.

Ein von Delmannshausen zum Motorradfahrer flieh beim Ueberholen eines Fuhrwerks mit einem Radfahrer zusammen und kam zu Fall. Er geriet unter das Fuhrwerk, das über ihn hinwegging. Dabei trug er schwere Verletzungen davon. Ein sofort herbeigerufener Arzt brachte ihn mit seinem Auto in die elterliche Wohnung nach Wischhausen.

Kassel.

Eine Frau aus der Schäfergasse war vor 2 Tagen bei einem Landwirt in Wolfsgraben damit beschäftigt, das Unkraut auf einem Rübenfeld zu jäten. Zwischen diesem Unkraut stand auch viel „Wolfsmilch“, deren Saft bekanntlich giftig ist. Die Frau fuhr sich nun verschiedentlich mit ihren bei der Arbeit unfauber gewordenen Händen, an denen auch die „Wolfsmilch“ ihre Spuren hinterlassen hatte, über das erhitzte Gesicht. In der gestrigen Nacht stellten sich nun plötzlich heftige Schmerzen ein und das ganze Gesicht schwellte an. Durchvergiftung. Die auf so seltsame Art Erkrankte wurde durch die Sanitätswache schleunigst dem Marienkrankenhaus zugeführt, wo sie schwerkrank darniederliegt.

Kassel.

In der Gepäckabfertigung des Hauptbahnhofes geriet ein Beamter zwischen eine Wand und einen vorüberfahrenden Elektrotrolley. Er erlitt einen Bruch des Mittelhüftes und wurde durch die Feuerwehr dem Elisabethkrankenhaus zugeführt. — Der Rettungstrupp der Feuerwache Mauerstraße wurde Dienstag nacht gegen 23 Uhr nach dem Topfenmarkt gerufen, wo niedergedrückter Rauch die Beforgnis der Anwohner erregt hatte.

Den gestern in den Mittagsstunden an der Martinikirche Vorübergehenden bot sich ein aufsehender Anblick; auf der Spitze eines Turmes der Martinikirche war ein Mann damit beschäftigt, die Wetterfahne in Ordnung zu bringen. In den umliegenden Straßen hatten sich viele Passanten angesammelt, die die gefährlichen Arbeiten des Mannes beobachteten.

Thringshausen.

Der schon einmal aus dem Arbeitshaus Pölsger entwichene M. von hier erschien dieser Tage mit blutüberströmten Füßen vor dem Hause des Arztes S. Da man nicht ahnte, um was für eine „Personlichkeit“ es sich handelte, wurde dem Verletzten hier sorgfältige Behandlung zuteil. Der Verwundete wird sich inzwischen seiner angenommen und für seine Weiterbehandlung Sorge getragen haben.

Fritlar.

Von einem bedauerlichen Unfall wurde die Familie der Witwe D. Reinhold betroffen. Während sich die Hausfrau aus der Küche begab, kletterte der jüngste sechs Jahre alte Sohn an den Waschtisch, in dem sich hochende Wäsche befand. Plötzlich rutschte er aus und stürzte rücklings in die sprudelnde Wäsche, wobei er sich erhebliche Brandverletzungen zuzog. Der arme Junge mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden.

Niedermarsberg.

Im nahen Diemelsee hat innerhalb 8 Tagen ein zweiter Mensch seinen Tod gefunden. Ein junger Mann aus Brilon badete in dem See, geriet in eine tiefe Stelle und ertrank.

Kirchheim.

In unserem Kreise ist eine starke Abnahme der Störche festzustellen, manches Storcheneist blieb in diesem Jahre unbesetzt. In den besetzten Nestern haben aber die Störche ihr Gelege teilweise aus dem Nest gemorfen, um auf diese Weise eine Einschränkung der Kinderzahl in rabiatere Weise vorzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Schon wieder ein schweres Straßenbahnunglück in Berlin.

In der Großen Frankfurter Allee in Berlin hat sich am Dienstag ein schweres Straßenbahnunglück ereignet. Dort fuhr ein Straßenbahnzug der Linie 9 einem Straßenbahnzug der Linie 68 in die Klauke. Der Anhänger des 68er Zuges stürzte um. Aus den Trümmern wurden 19 Verletzte geborgen, darunter 2 Schwerverletzte. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Anfall des Leiters der Marinekassette Stettin.

Das Auto des Leiters der Marinekassette Stettin, Korvettenkapitän von Puttkamer, fuhr gegen einen Baum. v. Puttkamer und seine Gattin wurden herausgeschleudert und blieben mit schweren Verletzungen liegen. Sie wurden in das Städtische Krankenhaus zu Stettin gebracht. Der Chauffeur blieb unverletzt. Korvettenkapitän v. Puttkamer hat bei dem Unfall eine Gefährlichkeitsversicherung erlitten. Lebensgefahr scheint nicht zu bestehen. Frau v. Puttkamer hat einen Schlüsselbruch davongetragen.

„Stade“ im August fertig.

Das neuerbaute größte in Deutschland vorhandene Segelflugzeug „Stade“ ist in diesen Tagen von Hunderten von Interessenten in Stade besichtigt worden. Auch Vertreter der Junkerswerke in Hannover waren gekommen, um mit dem Erbauer Fritz Moldenauer Fühlung zu nehmen und das Flugzeug zu besichtigen. Das Urteil der Sachleute über das Segelflugzeug ist übereinstimmend günstig. Moldenauer wird nun die Verpannung der Flügel vornehmen, so daß der Apparat Anfang August fertig sein wird. Die „Stade“ hat eine Flügelspannweite von 30 Metern mit 60 Quadratmetern Segelfläche, während die Segelflieger in der Höhe nur 24 Meter Flügelspannung haben.

Der Bonner Männergesangsverein in Nassau.

Der Bonner Männergesangsverein traf am Mittwoch Hauptbahnhof ein, wo er vom Stadt- und Theaterorchester und der Nassauer Sängerschaft, die mit neun Bahnen erschienen war, begrüßt wurde. Von hier zogen die Bonner Gäste zum Eisenort-Deutsches, wo sie einen Vorbesuch mit den Farben des Rheinlandes niederlegten. Am Abend fand ein großes Konzert des Bonner Männergesangsvereins im Saale des Stadthauses statt.

Der Warenhausbrand in Karlsruhe.

Bei dem Großfeuer im Warenhaus Knopf in Karlsruhe sind der Dachstuhl und das obere Stockwerk des Gebäudes vollkommen ausgebrannt. Gegen 7 Uhr abends war das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Der Schaden ist groß. Die Brandursache dürfte sehr schwer

festzustellen sein. Menschentoben sind nicht zu verflagen.

Bei lebendigem Leibe geröstet.

In der Gasanstalt in Hohenplog bei Prag ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Ein Arbeiter, der nachts allein bei einem noch in Blut befindlichen Rosthaufen arbeitete, wurde aufsteigend von einer Dünndampf fessel, so daß er auf den glühenden Haufen fiel. Da niemand da war, der ihm Hilfe bringen konnte, wurde er bei lebendigem Leibe geröstet. Man fand seine zum Teil verkohlte, furchbar verstümmelte Leiche erst in den frühen Morgenstunden.

„Graf Zepelin“ kommt zum Bundesfest der Deutschen in Böhmen.

Der Festauschuss des 34. Bundesfestes des Bundes der Deutschen in Böhmen, das in der Zeit vom 24. bis 27. August in Rumburg stattfindet, hat sich an Dr. Geener in Friedrichshafen mit der Bitte gewandt, im Zuge seiner demnächst zu beginnenden Rundflüge mit dem neuen Luftschiff aus dem Bundesfest in Rumburg am Sonntag, den 26. August zu überfliegen. Von der Luftschiffbaugesellschaft in Friedrichshafen ist die Antwort eingelaufen, daß Dr. Geener das Bundesfest in Rumburg zu überfliegen gedenkt, wenn ihm keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

Eine neue russische Hilfsexpedition für Amundsen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt das russische Institut für Meeresforschung seine Dampfer „Perle“ zu einer Hilfsexpedition für Amundsen auszurüsten. Man ist der Ansicht, daß Amundsen nur im Bereich des Franz-Joseph-Landes aufzufinden sei. Wie der Leiter des norwegischen Flugverkehrsvereins, Kapitän Meisterlin, mitgeteilt hat, müsse man die weitere Suche nach Amundsens Flugzeug „Katham“ jetzt als zweifelhafte Bemühung bezeichnen. Die „Katham“ sei so schwer belastet gewesen, daß man annehmen müsse, sie sei bald nach dem Start abgestürzt und sofort untergegangen.

Französisches Fliegergeschwader.

Der Amerikaner des französischen Fliegerleutnants Paris hat sein vorläufiges Ende gefunden. Die Untersuchung, die ergeben, daß der Motor ersetzt werden muß. Dadurch wird ein längerer Aufenthalt auf den Azoren nötig.

Kleine Nachrichten.

Der bei dem nächtlichen Feuergefecht in Berlin verletzte Monteur Martin van Halben ist im Krankenhaus gestorben.

In Wartmannsroth in Unterfranken brach infolge Kurzschlusses ein Brand aus, durch den sieben Wohnhäuser und zwölf Scheunen eingeäschert wurden. In den Flammen kamen 26 Stück Großvieh um.

Der schwerkranker amerikanische Flieger Giffel ist jetzt den angrenzenden, außer ihm wird der Flieger Walter Grae aus dem Bord des Monoplans „Greater-Hofford“ an der Dzeanüberquerung teilnehmen.

Die Teilnehmer der Radiologentagung in Stockholm wurden vom Kronprinzen Gustaf Adolf in englischer und vom Tagungspräsidenten in deutscher Sprache begrüßt.

Am 15. August werden die Personentaxen auf den polnischen Staatsbahnen abermals um 20 Prozent erhöht werden.

Sport-Ecke.

Fußball.

Der kommende Sonntag verspricht für die Fußballer des Arbeiter T. „Jahn“ ein großes Ereignis. Von morgens 10 Uhr ab werden sechs Spiele verschiedener Klassen auf dem hiesigen Sportplatz ausgetragen wobei einige der besten Mannschaften des 13. Turnkreises antreten werden. Zu diesen zählt auch gewiß Oberaufungen. Wir wollen hoffen, daß eine große Zuschauermenge den Sportplatz umsäumen möge, damit die Spieler auch sehen, daß in Spagb. Interesse für ihre Sache herrscht.

22 Fußballturniere in Berlin mit ausländischer Beteiligung veranstaltet die Räder am 4. und 5. August (Wacker-München, Victoria Götting, Wacker-Posen) und Nordsee Nordwest aus Anlass seines 30jährigen Bestehens am 18. und 19. August.

22 Als deutscher Olympia-Teilnehmer des Vierer o. St. in Amsterdam ist vom Olympia-Ausschuß des Deutschen Ruder-Verbandes, wie verlautet, der Dresdner R. B. erwähnt worden, nachdem dieser das auf der Mainzer Ruderregatta gefahrene Viererboot gewonnen hat. Es bleibt allerdings sehr fraglich, ob der Dresdner R. B. der Weiermannschaft des Berliner Hellas, das den Olympia-Riemen-Preise stellt, ungefähr gleichwertig ist.

22 Das Ocean-Nacht-Rennen New York-Santander wurde von der Jacht „Alina“ gewonnen, die damit den König-Alfons-Bokal gewann. Das Boot wurde von einer gemischten Mannschaft der Unterfabriken Princeton, Yale und Harvard geflegt. Zweites Boot wurde die „Centa“, die eine Stunde später eintraf.

Die Schwimmer in Amsterdam.

Verhindertes Training.

22 Der Weltschwimmer Spenca, einer der stärksten Konturrenten Badmachers in Amsterdam, ist mit den Kanadiern in Amsterdam eingetroffen; es heißt, daß er für Großbritannien startete.

Dr. Weltreder-Nüdenschwimmer Kojac-Amerika, der in der mit dem Stab aus 55 Personen bestehenden amerikanischen Schwimmer-Expedition in Amsterdam eingetroffen ist, ist in großer Form sein. Man hört, daß er mit 1:9,5 hält, sogar für 1:7 gut sei und auch den 200-Meter-Record Lauffer's wohl unterbieten könnte.

Mittlerweile hat es sich herausgestellt, daß die Vertragsverhältnisse in Amsterdam besonders schlecht sind. Eine Klubplätze, verurteilt, ist ein Mangel an geeigneten Schwimmern. Noch schlimmer sieht es für die Schwimmer. Ihnen Nebenbeschäftigung und darauf gestellt ohne Umkleen im Wasser übermäßig war. Die amerikanischen Schwimmer um im Stadion von Louvelles zu trainieren.

